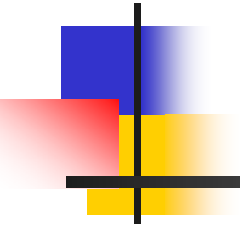




Information zur Einführung von jahrgangsgemischten Klassen





Mythos oder Wahrheit?

- 1.

Statistisch gesehen gibt es genauso viel wenig begabte wie intellektuell hochbegabte Kinder.

- Wahrheit





Mythos oder Wahrheit?

- 2.

In jahrgangsgemischten Klassen profitieren vor allem die jüngeren Kinder.

- Mythos





Mythos oder Wahrheit?

- 3.

In jahrgangsgemischten Klassen werden die Kinder zu mehr Selbstständigkeit erzogen.

- Wahrheit



Mythos oder Wahrheit?

- 4.

Für hyperaktive Kinder sind jahrgangsgemischte Klassen weit weniger geeignet.

- Mythos



Mythos oder Wahrheit?

- 5.

Jahrgangsgemischte Klassen bieten gleichermaßen mehr Chancen für leistungsschwächere und leistungsstärkere Schüler.

- Wahrheit

Wir stellen fest, dass...

- wir in der Schule heterogenes Klientel vorfinden: Kinder sind in Alter, Arbeitstempo, Lernbereitschaft, Auffassungsgabe, Leistungsvermögen, Vorerfahrungen, Kenntnissen, etc.... heterogen.
- früher eingeschult wird.
- Leistung nicht vom Alter abhängig ist.
- eigenständiges, entdeckendes und soziales Lernen kommt oft zu kurz.
- viele Lernmedien nicht gleichzeitig für die ganze Klasse zugänglich gemacht werden können.



**Deshalb kommen wir zu
dem Schluss:**

Lernen im Gleichschritt ist nicht
mehr möglich

Wir müssen als Konsequenz:

Möglichst offene
Lernsituationen
schaffen

Leistungs-
feststellung
anpassen

Rolle des Lehrers
neu definieren

Verschiedene
Sozialformen
ermöglichen

Individuelle
Förderung
anbieten

Neue
Unterrichtsformen
einsetzen

Neue
Unterrichtsformen
finden

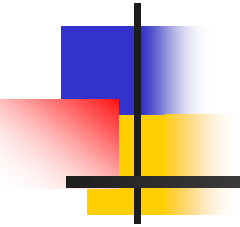
Lernumgebung neu
gestalten

Selbstständigkeit
fördern





Was bedeutet dies für den Unterricht?



Vielfältige Sozialformen fördern soziales Lernen

- Jahrgangsgemischtes Lernen erkennt das Alter des Kindes als soziale Größe an

Das Ältersein hat eine Bedeutung genau wie das Jüngersein.

- Die Schüler entscheiden oft selbst, ob sie alleine, mit Partner oder in der Gruppe arbeiten.
- Die jährlich wechselnde Zusammensetzung der Gruppe und der damit verbundene Rollenwechsel lässt den Schüler persönlich beide Situationen erfahren.

Hilfe nehmen und Hilfe geben.



Unsere Regeln für offene Unterrichtsformen:

- Ich arbeite leise.
- Wenn ich etwas nicht verstehe,
... denke ich noch mal gut nach.
... frage ich andere Kinder, die die
Aufgabe schon gemacht haben.
... bitte ich den Lehrer um Hilfe.
- Wenn ich mit einer Aufgabe fertig
bin, räume ich auf und suche mir
eine neue Aufgabe.

Methodenvielfalt bereichert den Unterrichtsaltag

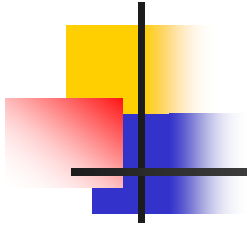


- Die Kinder wechseln zwischen selbst- und fremdgesteuertem Lernen
- Offene Unterrichtsformen rücken mehr in den Mittelpunkt.
- Themenübergreifende Angebote stehen den Kindern zur Verfügung.

- Einige Lernbereiche werden mit individuellen Kurssystemen abgedeckt.
- Nur noch wenige Einheiten finden im gebundenen Unterricht statt.
- Vielfältige Lernmedien können zum Einsatz kommen.



Unterrichtsmedien



Das Rollenverständnis des Lehrers ändert sich

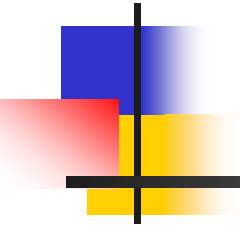


**Der Lehrer gestaltet die Lernumgebung
und agiert als Begleiter von Lernprozessen.**

Der Lehrer stellt angemessene, nicht übersteigerte Ansprüche.



Was bedeutet dies für die Eltern?



Was bedeutet das für die Eltern?



Auf der emotional-sozialen Ebene

- soziale Kontakte fördern
- Kinder nicht mit anderen vergleichen
- Begabung als Chance, nicht als Last sehen
- keine übersteigerten Ansprüche stellen

Was bedeutet das für die Eltern?



Auf der motorischen Ebene

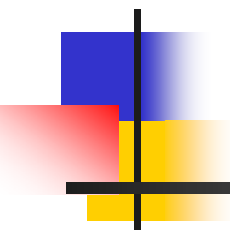
- Ideen und Vorlieben des Kindes unterstützen
- „Kopflastigkeit“ vermeiden
- Kreativität fördern
- Breite Entwicklungsmöglichkeiten im Freizeitbereich suchen
- evtl. schulische Zusatzangebote nutzen

Was bedeutet das für die Eltern?



Auf der kognitiven Ebene

- Wissensdurst der Kinder nicht bremsen
- Kinder ernst nehmen, viel mit ihnen reden
- Geeignete Bücher, Spiele, Experimentierkästen etc. beschaffen
- Keinen übersteigerten Leistungsdruck aufbauen
- Intensiven, offenen Austausch mit dem Lehrer pflegen
- Kein Vorgriff auf Inhalte der höheren Klassen



**„Es gibt nichts ungerechteres
als die gleiche Behandlung von
Ungleichen.“**

Brandwein